



Evangelischer Frauenbund der Schweiz (EFS)  
Fédération suisse des femmes protestantes (FSFP)

## Strategien gegen Rassismus in unserem Alltag

*Zusammen mit fünf Kollegen und Kolleginnen vom Ökumenischen Rat der Kirchen waren wir in Friesland segeln. Einer meiner schwarzen Kollegen ging in Heer an Land. Einige kleine Jungen riefen ihm in aller Harmlosigkeit nach: «Ein Schwarzer, ein Schwarzer!» Ich wies sie zurecht; so unbeschwert wie sie vorher gerufen hatten, gingen sie weg. Dann entschuldigte ich mich bei meinem schwarzen Freund. Er aber betrachtete mich mit Mitleid.*

*«Rassist!» sagt er.*

*???*

*«Ja, natürlich bist du ein Rassist. Nun war ich mit euch allen vier Tage segeln, und ihr habt mich wie einen Weissen behandelt. Dann kommen kleine Jungen in einem friesischen Dorf und erkennen mich als das, was ich bin: ein schwarzer Mann. Aber ihr Weissen, Liberalen könnt das nicht zulassen. Jeder sollte weiss sein wie ihr. Sonst zählt er nicht.»*

(übersetzt aus: «Shalom and combat. A personal struggle against racism», Albert van den Heuvel, Genf 1972)

Von Rassismus sprechen wir, wenn wegen bestimmter Merkmale oder der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe auf das Verhalten einer Person geschlossen wird und die Person deshalb benachteiligt, unterdrückt, beleidigt oder angegriffen wird. Bestimmte Merkmale sind zum Beispiel: Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Sprache.

Wir leben in einem Land, in dem 20 Prozent der Bevölkerung Ausländerinnen und Ausländer sind. Einige sprechen unsere Sprache sehr gut und sehen so aus wie wir. Es gibt aber viele Menschen in der Schweiz, die mit unserer Sprache Mühe haben und/oder denen man ihre ausländische Herkunft ansieht. Diese Frauen und Männer werden in ihrem Alltag besonders oft mit Demütigungen und Vorurteilen konfrontiert.

Der Evangelische Frauenbund der Schweiz (EFS), der sich an der befreienden Botschaft des Evangeliums orientiert, verurteilt jede Form von Rassismus – der EFS ruft dazu auf, die Augen offen zu halten und beherzt einzugreifen. Etwas gegen Rassismus zu unternehmen, beginnt damit zu akzeptieren, dass wir verschieden sind. Die Kinder in der Geschichte entdeckten den Unterschied und gaben ihrem Erstaunen Ausdruck.

«Die Frage ist nicht, ob wir Rassismus moralisch verurteilen, vielmehr, ob wir den Mut haben, auf seine Beseitigung hinzuarbeiten.» (Philipp Potter, ehemaliger Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen ÖRK)



## **Der Anti-Rassismus-Artikel in unserem Strafgesetzbuch**

Art. 261bis StGB:

Wer öffentlich gegen eine Person oder eine Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion zu Hass oder Diskriminierung aufruft, wer öffentlich Ideologien verbreitet, die auf die systematische Herabsetzung oder Verleumdung der Angehörigen einer Rasse, Ethnie oder Religion gerichtet sind, wer mit dem gleichen Ziel Propaganda-Aktionen organisiert, fördert oder daran teilnimmt, wer öffentlich durch Wort, Schrift, Bild, Gebärden, Tätlichkeiten oder in anderer Weise eine Person oder eine Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion in einer gegen die Menschenwürde verstossenden Weise herabsetzt oder diskriminiert oder aus einem dieser Gründe Völkermord oder andere Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost oder zu rechtfertigen sucht, wer eine von ihm angebotene Leistung, die für die Allgemeinheit bestimmt ist, einer Person oder einer Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie oder Religion verweigert, wird mit Gefängnis oder mit Busse bestraft.

### **Was können wir tun?**

«Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.» (3 Moses 19, 33-34)

- Wenn wir auf der Strasse, im Einkaufszentrum, etc. einer Ausländerin begegnen, lächeln wir sie an. Das tut gut.
- Wir schreiben einen Leserbrief, wenn in einer Zeitung einseitig oder negativ über Ausländerinnen berichtet wird. Wir können auch Radio oder Fernsehen anrufen und reklamieren, wenn eine fremdenfeindliche Sendung ausgestrahlt wurde.
- Wir helfen mit, dass ausländerfeindliche Parolen an Mauern und Gebäuden schnell entfernt werden, indem wir mit dem Hauswart oder der Hausbesitzerin sprechen oder die Polizei anrufen. (Die Polizei ist verpflichtet, eine Anzeige gegen Unbekannt aufzunehmen).
- Wir überlegen uns, welche ausländischen Menschen in unserer Nähe leben oder arbeiten. Warum nicht einmal die türkische Nachbarin nach einem Rezept fragen oder die tamilischen Kinder aus der Schulklasse der eigenen Kinder zum Essen einladen? Persönliche Beziehungen helfen zu verstehen, was Ausländerinnen fühlen, was sie stört, was sie von uns erwarten und was ihnen helfen würde, um sich in unserem Land wohl zu fühlen.
- Wir informieren uns über aktuelle Zahlen und Statistiken, damit wir Vorurteilen entschieden entgegentreten können.
- Wir wehren uns, wenn in unserem Umfeld negativ über Ausländerinnen gesprochen wird und greifen ein, wenn jemand hörbar über Ausländerinnen schimpft.
- Wir setzen uns dafür ein, dass bei der Suche nach einer Mieterin Ausländerinnen berücksichtigt werden. Wir machen auch bei der Besetzung von Arbeitsstellen unsern Einfluss zugunsten von Ausländerinnen geltend.
- Wir bleiben stehen und markieren Präsenz, wenn wir Zeugin einer Polizeikontrolle werden, die uns nicht ordnungsgemäss erscheint.

- Wir setzen uns im Bus, Tram oder Zug neben die Ausländerin, auch wenn noch andere Plätze frei sind.
- Im Zweifelsfall fragen wir nach, ob unser Gegenüber Dialekt versteht oder ob wir Hochdeutsch sprechen sollen.
- Wir beschäftigen uns mit dem Thema Rassismus, lesen ein Buch darüber, organisieren einen Abend in der Frauengruppe etc. Die Auseinandersetzung mit der Problematik sensibilisiert und hilft, rassistische Situationen wahrzunehmen und einzugreifen.
- Auch die Mitarbeit in einem Verein oder einer Arbeitsgruppe gegen Rassismus, finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit oder unbezahlte Arbeit in einer Unterkunft für Asylbewerbende sind Möglichkeiten, sich gegen Rassismus einzusetzen.

### **Tipps für die Arbeit in Gruppen**

- Als Einstieg einen Videofilm (vgl. unten) zeigen oder eine reale oder erfundene Geschichte lesen, und sich danach in Rollenspielen, Gruppendiskussionen oder Einzelarbeit Gedanken zur Thematik machen und mögliche Interventionen einüben.
- Eine Fachfrau oder eine Betroffene einladen.
- Methode Open Space, gedacht für Treffen von grösseren Gruppen. Diese Methode, die nur mit Moderatorin funktioniert, schafft einen Freiraum, damit die Teilnehmenden die Diskussionsthemen und den Verlauf der Veranstaltung selber bestimmen können  
(zu dieser Methode: [www.openspaceworld.org/german/openspace.html](http://www.openspaceworld.org/german/openspace.html)).

Weitere Vorschläge für die Bearbeitung der Rassismusthematik sind auf der letzten Seite dieses Faktenblattes zu finden.

Dieses Faktenblatt ist dank der freundlichen Unterstützung durch die Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Eidgenössischen Departements des Inneren zustande gekommen.



DER BUND FÖRDERT PROJEKTE IN DEN BEREICHEN  
BILDUNG, SENSIBILISIERUNG, PRÄVENTION, OPFER- UND  
KONFLIKTBERATUNG



### **Arbeitsunterlagen**

Medienpaket Rassismus. Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Stiftung für Erziehung zur Toleranz, Roland Aegerter (Hrsg.)  
*Verschiedene Unterlagen zur Arbeit in Gruppen. Materialien und didaktische Anregungen.*

Achtung Verachtung. Teil 1: Rassismus, Rahel Beyeler et al. Zürich: Verlag Pestalozzianum  
*Arbeitsheft mit verschiedenen Arbeitsvorschlägen für Einzel- und Gruppenarbeit.*

Unser täglicher Rassismus, Regula Renschler et al., Bern: Erklärung von Bern  
*Beispiele von Rassismus im Alltag, z.B. Rassismus in der Werbung, in Liedern oder Redensarten. Interessant als Arbeitsgrundlage.*

Projekthandbuch: Gewalt und Rassismus, Ralf-Erik Posselt et al., Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 1993  
*Verschiedene Aspekte des Rassismus und der Gewalt. Projekte zur Sensibilisierung in der Bevölkerung oder einer Gruppe.*

Was heisst hier fremd? Gisela Führung, Mechthild Lensing, Cornelsen, Berlin 1994  
*Verschiedene Texte als Diskussionsbasis.*

### **Bücher**

Papa, was ist ein Fremder? Tahar Ben Jelloun. Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck 1991  
*Das Buch richtet sich an Kinder, die noch keine Vorurteile haben. Es hilft Erwachsenen, die Fragen von Kindern zu beantworten.*

Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran. Eric-Emmanuel Schmitt. Ammann, Zürich 2003  
*Eine mit zurückhaltendem Humor erzählte, inhaltlich und formal gelungene Parabel über gegenseitiges Verständnis, das sich ungeachtet von Religion und Altersunterschied entwickelt.*

Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm. Rafik Schami, Ole Könnecke. Hanser 2003  
*Mit augenzwinkerndem Humor erzählte Geschichte für Erwachsene und Kinder.*

### **Videos**

Der Schwarzfahrer, von Pepe Danquart, Trans-Film, Dauer: 12 Min.  
*Kurzer Film ohne Worte, der humorvoll eine rassistische Situation in der Strassenbahn darstellt.*

Ausleihe: Pädagogische Hochschule Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8021 Zürich, 01 360 48 48

Pastry, Pain and Politics, von Stina Werenfels, Dauer: 30 Min., ab 14 Jahren  
*Eine Geschichte, die religiöse und nationale Vorurteile und Rassismus thematisiert.*  
Ausleihe: Fachstelle «Filme für eine Welt», Monbijoustrasse 31, 3001 Bern, 031 398 20 88

Colors of Schweiz, von Heinz Bütler und Beat Kuert, Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Dauer: 57 Min.  
*Film zu den Themen Schweiz, Fremd sein, Zusammenleben. Stellt individuelle Perspektiven zum Thema Rassismus und Fremdsein in der Schweiz dar.*  
Ausleihe: Pädagogische Hochschule, Murtengasse 36, 1700 Freiburg, 026 305 71 11, Fax 026 305 71 19; eps@fr.ch